**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen
**Band:** 54 (1983)
**Heft:** 7

**Artikel:** 100 Jahre Stiftung Schloss Regensberg
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-811946

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# 100 Jahre Stiftung Schloss Regensberg

Die Stiftung Schloss Regensberg besteht seit 100 Jahren. Anfang Juni wurde das Jubiläumsfest in einem würdigen Rahmen und im Beisein der Behörden begangen. Im Sonderschulheim leben rund 70 lernbehinderte Kinder, die keine öffentlichen Sonderklassen besuchen können. Alle Kinder weisen grosse Schulleistungsdefizite und oft zusätzliche Teilleistungsschwächen, wie Wahrnehmungsstörungen, Bewegungsstörungen und Sprachstörungen auf. Für jedes Kind wird jedoch ein spezielles Lernprogramm ausgearbeitet. Nach Abschluss der Schule werden die Jugendlichen sorgfältig auf eine Berufs- oder Anlehre vorbereitet, die bis zu zwei Jahren dauert. Das Sonderschulheim Regensberg ist die einzige Schule dieser Art in der Schweiz, die sich des Instruments der Berufs- und Anlehre bedient.

### Berufliche Integration seit 1914

Seit der Eröffnung des Sonderschulheims in Regensberg am 6. Mai 1883 zählt die interne Fortbildung zu den Konzeptmerkmalen dieser Einrichtung. Als interne Fortbildung versteht man in der «Stiftung Schloss Regensberg» also auch die Berufsvorbereitung, die den Absolventen der Sonderschule die Soziale Integration erleichtern soll. Dieser grosse Schritt freilich wurde erst im Jahre 1914 in die Wege geleitet, als sich dem damaligen Verwalter Heinrich Plüer durch den Ankauf eines kleinen Bauerngutes unterhalb des Schlosshügels die Möglichkeit zur Gründung eines landwirtschaftlichen Arbeitsheims bot. Schulentlassene Zöglinge konnten dort weiterbetreut oder neu aufgenommen werden. Aufgenommen wurden Schulentlassene, die sonst keine Bleibe hatten, oder es wurde Jugendlichen die Möglichkeit geboten, einen für sie geeigneten Beruf zu erlernen. Das Alter der Zöglinge lag zwischen 14 und 20 Jahren. Nicht alle Zöglinge arbeiteten in der Landwirtschaft, ein Teil wurde auch in der heiminternen Korberei und Schreinerei angelernt. Andere kamen zu Lehrmeistern in der Umgebung.

Zusammen mit dem Mathiessenhaus (Werkstättenheim für die in der Korberei, Schreinerei und Küblerei arbeitenden Schulentlassenen), das 1918 erworben wurde, war ein wichtiger Schritt für eine bessere Integration der Heimschüler in der Berufswelt getan. Zum einen wurden sie für einen Beruf angelernt und zum andern konnten sie – ihrer oft zurückbleibenden Reife entsprechend – weiterbetreut und so gefördert werden. Der Grundgedanke dieses Konzepts für eine Berufsvorbereitung hat sich bis heute eigentlich nicht verändert.

Die Gründung des Patronats im Jahre 1931 war ein weiterer Schritt in Richtung Integration dieser Schüler. Ein eigens dafür angestellter Fürsorger half den Ehemaligen bei der Stellen- und Wohngelegenheitssuche, setzte sich bei Lohnfragen und Problemen für sie ein und betreute sie auch nach der Entlassung aus Regensberg.

Im Gegensatz zur Zahl der Schulpflichtigen, die zu Zeiten wirtschaftlicher Krisen abnahm, waren die beiden Anlernheime immer bis auf den letzten Platz besetzt. 1937 beispielsweise waren wegen der zahlreichen Anmeldungen in der Korberei, der Schreinerei und im Garten je eine zusätzliche Arbeitskraft nötig. Nach dem Weltkrieg gingen die Anmeldungen für Schulentlassene wieder langsam zurück, denn im Rahmen der Konjunktur wurde es möglich, auch für ungelernte Arbeitskräfte Stellen zu finden.

### Experiment fast gescheitert

1956 wurde die Einstellung des Loohofs wegen finanzieller Probleme und wegen der geringen Nachfrage nach Anlehren im landwirtschaftlichen Bereich erwogen. Die Betriebs- und Aufsichtskommission hatte sich bereits sieben Jahre zuvor mit dieser Frage auseinandergesetzt. Damals war beschlossen worden, die finanzielle Belastung weiterzutragen, weil der Weiterführung des Loohofs, als Bestandteil des Heim- und Integrationskonzepts, viel Wert zugemessen wurde. 1957 wurde von der Betriebskommission erneut beschlossen, den Loohof weiterzuführen und für die nötigen Umbauten aufzukommen. Dank kantonaler Subventionen und ab 1960 durch die Unterstützung der IV war dies möglich. Der Loohof beherbergt heute eine Wohngruppe von Schulentlassenen und funktioniert selbständig als Landwirtschaftsbetrieb. Im Rahmen der Berufsbvorbereitung werden dort während des zweiten Ausbildungsjahres heute betriebsinterne Einsätze mit den Schülern gemacht.

Die Einstellung der Korberei fällt auch in das Jahr 1956. Man war der Meinung, damit Blinde und andere Behinderte zu konkurrenzieren, für die dieser Arbeitszweig eine gute Verdienstmöglichkeit darstellte. Unter der jetzigen Heimleitung werden im erneuerten Konzept der Berufsvorbereitung die verschärften Leistungsanforderungen als Selektionsmittel im Lehrstellenmarkt und die besondere Situation der Heimschüler in Betracht gezogen. Obwohl der Heimaufenthalt zur sozialen Auffälligkeit und zu verbesserter schulischer Leistungsfähigkeit führt, bestehen bei vielen Schülern nach Abschluss der Schulpflicht immer noch Entwicklungsrückstände. Oft haben sie den durchschnittlichen Reifestand eines Oberschülers nicht erreicht. Zur Erreichung der Berufswahlreife ist demnach eine zusätzliche Entwicklungszeit notwendig. Im neuen Konzept der Berufswahlvorbereitung wird durch handwerkliche Ausbildung und schulische Ergänzung die Basis für den Einstieg in die Berufsausbildung während zweier Ausbildungsjahre geschaffen.

Nach den bisherigen Erfahrungen mit Plazierungen von Lehrlingen wären Konzeptänderungen wünschenswert. Die Grundausbildung sollte für weitere Berufsmöglichkeiten ausgebaut werden. Wegen der zu kleinen und provisorischen Werkstatt sind wichtige pädagogische Forderungen nicht realisierbar. Die gegenwärtigen Verhältnisse sollten im Interesse der Jugendlichen so rasch wie möglich verändert werden. Der Stiftungsrat hat diese Notwendigkeit mit seiner grundsätzlichen Einwilligung zu einem Werkstättenneubau bejaht. In die Kosten von 3 Millionen Franken teilten sich das Bundesamt für Sozialversicherung, der Kanton Zürich und die Stiftung. Dem Sonderschulheim steht heute Heimleiter Guido Borsani vor.

# Neue Mitglieder VSA

### Einzelmitglieder

Brunner Martin und Anita, Kinderheilstätte Bad Sonder, 9053 Teufen (HL); Kaech Fredy, Beschäftigungsstätte Discherheim, 4500 Solothurn (HL); Morger Heidi, Epilepsie-Klinik (Schwesternschülerin), 8008 Zürich; Raschle Emil, Heilpädagoge, Klinik für Anfallkranke, 3233 Tschugg; Schweizer Annemarie, Bürgerheim, 8800 Thalwil (HL); Troxler Vreni, Wohnheim Eichhof, 6005 Luzern (HL); Merz Robert und Regula, Gasthof Linde, 4914 Roggwil (HL); von Büren Norbert und Constantina, Wohnheim Villa Stage, 6048 Horw (HL).

### Mitglieder von Regionen

*Region Aargau*

Mach Vera und Rudolf, Altersheim, 5612 Villmergen; Wassmer Hanspeter und Trudy, Alterszentrum Suhrhard, 5033 Buchs.

*Region Aarau*

Lauber Hans und Maria, Töchterheim Ruthen, 9428 Walzenhausen; Walt Ernst und Ruth, Schülerheim Wiesenthal, 9056 Gais; Walz Bernhard und Vreni, Bad Säntisblick, 9104 Waldstatt. Gerber Heinz und Heidi, Wohnheim Landscheide, 9105 Schönengrund.

*Region Basel-Land*

Gally Heinrich und Anna, Eingliederungsstätte/Arbeitszentrum, 4410 Liestal.

*Region Bern*

Hofer Margreth, Altersheim Lindenegg, 3038 Oberlindach; Lehmann Fritz, Altersheim, 3803 Beatenberg; Meier Beat und Hanni, Burgerheim Thun, 3613 Steffisburg; Vontobel Willi und Elsbeth, Frauenschule Bern, 3018 Bern.